

ein himmlischer Friede; bescheiden und würdevoll stand sie da und blickte ernst und doch freundlich dem Manne ins Angesicht. „Wohin führst du mich?“ sprach Herakles zu dieser Gestalt. „Ich führe dich“ — war die Antwort — in „Arbeit und Gefahren, aber ich verheiße dir Unsterblichkeit, Ehre und Ruhm bei Göttern und Menschen, wenn du meiner Leitung dich anvertraust.“ Diese Worte ergriffen das Herz des Helden, der Göttersohn war schnell entschlossen: er stieß die zudringliche Wollust zurück und reichte der bescheidenen Tugend seine Hand. Auf ihren Rath befragte er das Delphische Orakel, was er zu thun habe, und dieses wies ihn an Eurystheus, König von Mycenä, zu dessen Diensten er sich willig stellte. Dieser legte ihm zwölf schwere Arbeiten auf, die Herakles glücklich bestand und dadurch der Wohlthäter des Menschengeschlechtes und der erste Held seines Volkes wurde.

Im Walde bei Nemea in Argolis hielt sich ein ungeheurer Löwe auf, welcher die ganze Gegend umher verwüstete. Herakles zog auf Befehl des Eurystheus aus, ihn zu tödten. Er schoß seine Pfeile auf ihn, aber unverletzt schüttelte der Löwe sie wieder von sich. Da fällt Herakles sich eine Pappel zur Keule, betäubte den Löwen mit einem Schlage vor den Kopf und erwürgte ihn dann. Das Fell zog er ihm ab und trug es fortan als Siegeszeichen, und die Keule war seitdem seine liebste Waffe.

Darauf sandte ihn Eurystheus gegen die Hydra, ein schlangentartiges Ungeheuer mit hundert Köpfen, das in einem Sumpfe bei Lerna in Argolis hauset. Weder Menschen noch Thiere durften sich dem Ungethüm nahen: es zog sie alle in seinen Schlupfwinkel und verzehrte sie dann. Mit einem Sichelshwerte nahm ihm Herakles mehrere Köpfe ab, aber statt jedes abgeschlagenen wuchsen zwei neue zu. Da zündete endlich Iolaos, sein treuer Waffengefährte, einen Wald an und reichte seinem Herrn einen brennenden Stamm. So oft nun ein Kopf fiel, fengte er den Rumpf mit einem Feuerbrande. Da wuchsen keine Köpfe mehr, und bald lag der Rumpf der Hydra zuckend vor seinen Füßen. Mit ihrer Galle, die ein schnell tödtendes Gift war, bestrich Herakles seine Pfeile, die dadurch unfehlbar tödtlich wurden.